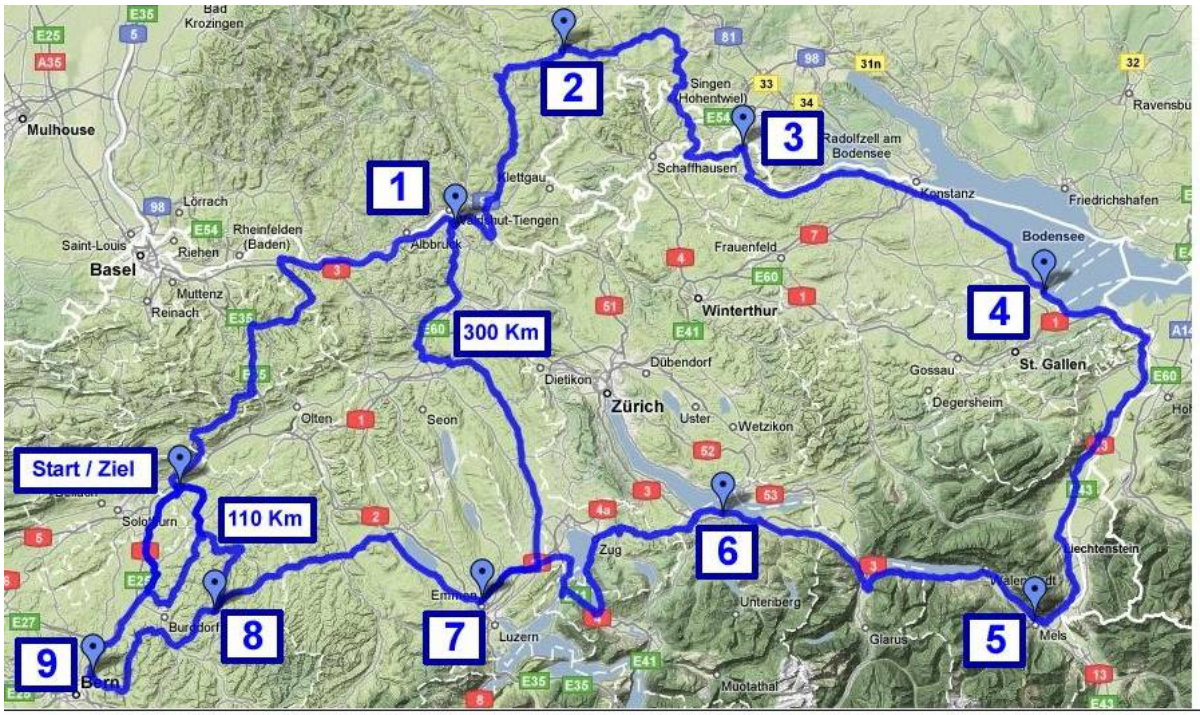
radmarathon.ch

Ultra Bicycle Challenge
01. / 02. Juli 2011
55 - 110 - 300 - 600 Km
RAAM-Qualifier 715 Km, 444 miles

Bruno
und
Rolf









Epilog

Ein Abenteuer, eine Herausforderung, ein Erlebnis ... zusammen mit Rolf. Unser Credo: Wir starten zusammen und kommen zusammen an. Die Zeit ist sekundär, wir wissen was wir können, wir werden diese Herausforderung meistern und dabei auch geniessen.

Bereits um 11 Uhr haben wir uns getroffen, das Wetter wird immer angenehmer und wir fühlen die schon stark wärmenden Sonnenstrahlen auf dem Nacken.

Start

Pünktlich um 13:00 Uhr startet das kleine Feld. Auf den ersten Kilometern eskortieren uns die Motorräder und bringen uns sicher durch die ersten Städte.

Wind kommt auf, Wolken brauen sich zusammen. Die ersten Regentropfen prasseln hernieder! Immerhin werden wir vorerst nur von oben nass. Ich gehe in mich, falte die Hände, mache ein Stossgebet und hoffe, dass meine Worte erhört werden.

Der Herr hatte Einsicht. Unser Blick in Fahrtrichtung zeigt erste Anzeichen einer Besserung, der Himmel klärt auf, einzelne blaue Flecken lassen Hoffnung aufkommen auf eine trockene Weiterfahrt.

Das Tempo sichtlich hoch, obwohl uns noch 600 Kilometer bevorstehen. Wir scheren aus, lassen den Puls sinken und fahren nach unseren Regeln bzw. Fahrplan.

1. Etappe

Der nahrhafte Kilchzimmersattel liegt bereits hinter uns, eine rasante längere Abfahrt folgt. Das Licht am Ende des Tunnels ist nun endgültig erreicht, vor uns das gewünschte Wetter oder die Bedingungen für eine tolle Rundfahrt.

In der Zwischenzeit haben wir uns zu einer 5er Gruppe zusammengefunden. Mit zwei stark fahrenden Frauen Tatjana und Bea sowie Christoph haben wir nebst forschem Tempo dennoch die Möglichkeit auch zu geniessen.

Auch der 12er kommt nicht zu kurz. Wir haben uns dem Gelände angepasst, nutzen Passagen, um zu lockern und geben auch wieder einmal etwas Gas wie vor Mumpf, welches mit 60 km/h passiert wird.

Bereits nach 16:00 Uhr sitzen wir auf dem Bänkli in Koblenz, das unser erster Checkpoint - hier wird auch wie bei allen andern die Zeit elektronisch erfasst. Hier tanken wir unsere Bidons auf, nehmen feste Nahrung zu uns und stecken auch welche in die Trikottaschen. Das aus gutem Grund, nach wenigen Kilometern auf der Hauptstrasse folgt in Zurzach der Grenzübertritt und ennet dem Rhein führt uns dann ein langer Streckenabschnitt stetig angenehm obsi nach Bonndorf. Malerisch eingebettet mit Waldpartien und natürlich darf auch ein Bach nicht fehlen.

2. Etappe

…

Leider muss ich hier dem geneigten LeserIn die wenig erfreuliche Kunde zukommen lassen: Die weiteren Etappen können nicht kommentiert werden. Zu einem würde das seitenweise Buchstaben und Zahlen benötigen, zum anderen die vielen positiven Eindrücke, Erlebnisse, Begebenheiten, Gespräche, Intermezzo, Nachtfahrt, Streckenführung, Landschaft, Sonnenunter- bzw. Aufgang etc. mit den richtigen Worten einzukleiden, alles zum Ausdruck zu bringen, so wie wir gefühlt, gelebt und alles wahrgenommen haben, übersteigt meine Möglichkeiten.

Gedanken am Rande

Ein Lob an die Helferbrigade an den Checkpoints, steht's freundlich, angenehm und hilfsbereit. Die Auswahl an Getränken, fester Nahrung abwechslungsreich und angepasst. Einzig der Posten in Arbon gab Anlass zum Nasenrümpfen, die Crew handelte sich so das Prädikat "ungenügend" ein.

Hervorragend auf der ganzen Strecke sind die Wegweiser und Streckenmarkierungen. Ein schönes Stück Arbeit. Selbst während der Nachtfahrt konnte man schon von weitem die rot blinkenden Lichtlein an den Tafeln orten.

Temperaturen. Nicht einfach die richtigen Klamotten anzuziehen resp. mitzunehmen. Wir haben richtig gewählt und, etwas Wetterglück braucht es dennoch.
Ein etwas nasser Beginn, danach übergehend zu Sonnenschein und zur Belohnung ein herrlicher Sonnenuntergang in Ramsen.
Der Bodensee hat es in sich, das Quecksilber fiel bis auf die Marke 6° C - brrr und schweinekalte Füsse und dunkel war's auch noch.

Obwohl dunkel und verlassen sich die Strassen zeigten, gelebt wurde dennoch. Grosser Kontrast: Wir Rad fahrenden Athleten vs. draussen vor dem Eingang zum Night-Club aufreizende Girls und rauchende Jungs oder Bier stemmende feuchtfröhliche Gesellschaft mit lüpfiger Musik begleitend oder die kleinen und grossen Festzelte oder der bellende Hund ohne sichtlichen Grund rennt kreuz und quer über den grünen Rasen oder bei Wechseln des Akkus (Licht vorne) werden wir von einem Personenwagen aus bildlich ev. filmmässig festgehalten oder in der Stille der Nacht ausgelöst durch unser Licht hört man den schrillen Ton um das Wild von der Fahrbahn abzuhalten oder was sich die Nachtschwärmer für Gedanken machten bei unserem Anblick … köstlich und amüsant.

Berauschend nach Sargans die Fahrt in den Morgen herein und hernach der Aufstieg zum Kerenzer. Wunderbar zunehmend warm und sonnig. Einsam und einladend stand doch in Arth ein Parkbänkli am See. Entspannt und ruhig lassen wir den Blick über den Zugersee schweifen und sehen so den Samstagmorgen aus einem anderen Blickwinkel.
Teilstück 9: Liegt da nicht ein riesen grosser Traktorpneu mitten auf dem Gras vor einem Fabrikareal? Stimmt, und bald darauf sitzen auch wir auf dessen Rand und aalen uns etwas erholend an der Sonne.

Parallel zum Hügel Grauholz treten wir in die Pedale, unsere letzte Etappe von Ittigen nach Wangen a. A. Das Start- und Zielgelände vor Augen, noch wenige Meter … wow! wir fahren zusammen ein, der Tachostand zeigt 616 Kilometer an, mit einer eff. Fahrzeit von 22h13' und einem ∅ von 27.75 km/h, unser Vorhaben haben wir umgesetzt und überglücklich erreicht.
Real etwas mehr als 1 Tag später kommen wir wieder am Ausgangspunkt an, physisch hingegen wird das als eine unglaublich lange eindrückliche Reise wahrgenommen. Ernüchternd kühl und verhalten die Atmosphäre der Organisatoren. Die Zeit wird gestoppt. Die Urkunde ausgedrückt und fertig. Hallo?

Schlusswort

Positiv zu erwähnen: Nichts Negatives schlägt zu Buche wie Panne, Unfall, Gebrechen, Leiden, Ausfall von Mann und Material.

Die abgegebenen Getränke unbekannt in seiner Wirkung haben sich gut gehalten. Einzig die wohltuenden Flatulenzen ansonsten keine Nebenwirkungen.

Dazu etwas Füdliweh, Nackenweh fertig.

Ein Radmarathon, einzigartig, erquickend und eine Horizonterweiterung.

Zu empfehlen, wir steigen gerne wieder auf und wiederholen diese Ausfahrt.

Das Ganze hatte noch ein Nachspiel: *Kabelbrand*, dieses Elixier verlieh mir Rückenwind im Gegenwind.

Und wenn wir nicht gestorben sind, so leben wir in den Erinnerungen weiter und zehren von diesen Stunden zu zweit auf dem Renngöbbel.